



WELPEN & JUNGHUND

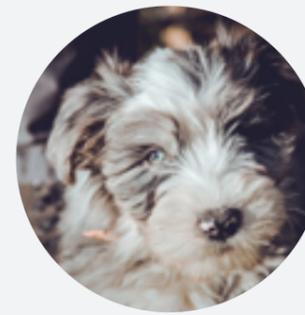
INFORMATIONSBROSCHÜRE

VEREIN FÜR BLINDENHUNDE UND MOBILITÄTSHILFEN

AUSGABE 2019



DANKE



Die ersten Monate prägen einen Hund für sein ganzes Leben. Er lernt die Welt kennen und Erziehung. Mit seinem Menschen oder Familie begegnet er Respekt, Struktur, neuen Eindrücken, und natürlich Liebe. Diese gemeinsame Zeit bildet das Fundament für seine Ausbildung als Blindenführhund.

Ohne den Einsatz unserer Patenfamilien, müssten zahlreiche sehbehinderte und blinde Menschen auf einen loyalen und zuverlässigen Begleiter und Freund verzichten. Deshalb danken wir Ihnen für Ihr Interesse.

– Regula Fischer, im Namen des VBM

**Wer wir
sind**

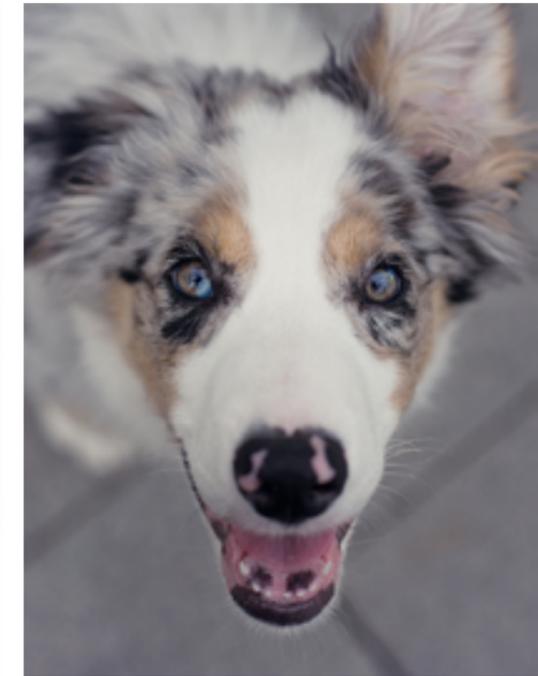
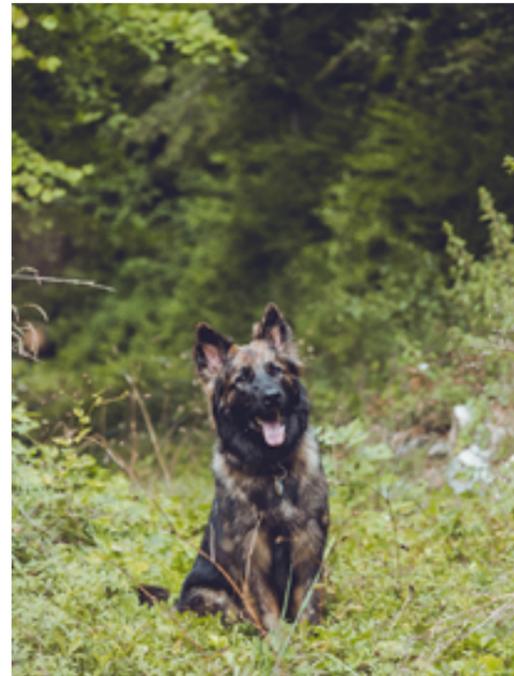


VEREIN FÜR BLINDENHUNDE UND MOBILITÄTSHILFEN

Seit über 30 Jahren ist der VBM eine Ausbildungsstätte in der Schweiz. Vom Bundesamt für Sozialversicherungen anerkannt und Mitglied der International Guide Dog Federation setzen wir auf eine artgerechte Ausbildung für Hunde, die Freude an ihrer Arbeit haben.

**Hallo
& Wuff**

Inhaltsverzeichnis



08 Herzensaufgabe

10 Rassenvielfalt

12 Erste Schritte...

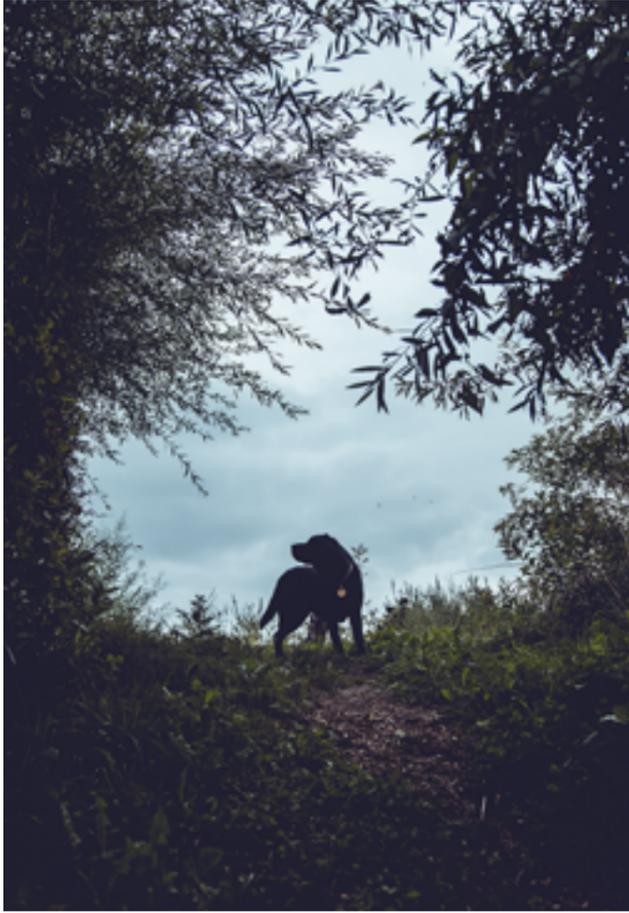
14 Vom Welpen zum
Blindenführhund

16 Junghundzeit

18 Abschied

20 Voraussetzungen

22 Begleitung



Herzensaufgabe

Einen Welpen zum Blindenführhund vorzubereiten kein einfaches, trotzdem sehr belohnendes Abenteuer.

Ein Hund, der bereits von klein auf viel von der Welt sieht, steht neuen Erfahrungen mit mehr Selbstbewusstsein gegenüber. Somit kann er sich auch im Erwachsenenalter besser orientieren und seinen sehbehinderten oder blinden Menschen überall begleiten.

Neben dem Grundgehorsam spielt somit die Sozialisierung eine grosse Rolle während der Welpenheranwuchszeit. Mit seinem menschlichen Rudel erkundet er die Welt, von den Kühen am Wegesrand bis zu den Menschenbeinen am Bahnhof.

RASSENVIELFALT



VERSCHIEDENE RASSEN FÜR INDIVIDUELLE MENSCHEN

Die Bedürfnisse, Ansprüche und Wünsche an einen Blindenführhund sind sehr vielfältig. Ob es um das Fellkleid, rassenspezifisches Verhalten oder die gesellschaftliche Wahrnehmung geht.

Deshalb bildet der VBM seit Beginn verschiedene Rassen zu Blindenführhund aus, vom Airedale Terrier über den bekannten Labrador Retriever zum Grosspudel.

Beim VBM sind derzeit sieben Hunderassen im Einsatz – jede mit ihren eigenen Vorzügen.

RASSEN IM JUNGHUNDTRAINING

Nicht alle Rassen, die auch als Blindenführhunde im Einsatz sind, finden sich regelmässig im Junghundtraining wieder.

So verlangen Deutsche Schäferhund nach Hunderfahrung, um das Gleichgewicht zwischen Einfühlvermögen und Konsequenz zu halten. Airedale Terrier sind ebenfalls sehr gelehrig und mutig, neigen dafür zur Sturheit, die viel Geduld benötigt.

Für Junghundtrainer mit entsprechender Erfahrung und einem ausführlichen Vorbereitungsgespräch sind diese aussergewöhnlichen Rassen als zukünftige Blindenführhunde eine spannende Herausforderung.

LABRADOR RETRIEVER

Labradore machen den grössten Teil unserer zukünftigen Blindenführhunde aus. Durch ihr menschenfreundliches Wesen kommen sie ihrem Menschen auf halbem Wege entgegen.

Sie sind bei jedem Abenteuer neugierig dabei und lieben es gemeinsam Zeit mit ihrem Rudel zu bringen. Ihr grösster Schwachpunkt ist ihre Verfressenheit.

Ansonsten sind es fröhliche Hunde, die einem täglich ein Lächeln ins Gesicht zaubern.

So sind bei den Junghundtrainertreffen vor allem Grosspudel, Labradoodle und Labrador Retriever anzutreffen.

Da der Labradoodle immer aus einem Labrador Retriever und einem Grosspudel entsteht, ist sein Aussehen und sein Wesen oft eine Überraschung. Grundsätzlich haben wir sie als aufgestellte, motivierte und begeisterte Hunde erlebt.

GROSSPUDEL

Die hochgewachsenen Hunde mit lockigem Fell sind besonders für ihr Haarkleid bekannt. Doch unter der Wolle steckt eine besonders intelligente Rasse, die gefördert werden möchte.

Grosspudel sind verspielte Welpen mit Bewegungsbedürfnis. Manchmal kann der Jagddrang ausgeprägt sein.

Mit einem Grosspudel erfährt man das pure Leben und eine energetische Bereicherung.

Erste Schritte...

Von der Neugierde zum Welpen

INTERESSE

Sie haben gehört, dass Blindenführhunde ihre Kindergartenzeit bei Einzelpersonen oder Familien verbringen. Vielleicht kennen Sie sogar jemanden, der selbst einen Junghund aufgezogen hat.

So sammeln Sie Informationen und die ersten Fragen tun sich auf. Gerne dürfen Sie uns unverbindlich kontaktieren. Wir empfehlen Ihnen sich auf unserer Webseite umzusehen und die Artikel in unserem Online Journal zu lesen.

INFORMATION

Im nächsten Schritt haben Sie viele Informationen gesammelt, womöglich sind Sie mit uns bereit in Kontakt getreten.

Ihnen stellt sich die Frage, ob Sie dieser Aufgabe gewachsen sind oder Sie sind sich sogar sicher, dass Sie dieses Abenteuer begehen möchten.

An dieser Stelle nehmen Sie nochmals mit uns Kontakt auf, um weitere Fragen zu klären oder für den nächsten Schritt.

BESUCH

Nach einem telefonischen Gespräch vereinbaren wir einen Besuch bei Ihnen mit unserer Begleiterin der Patenfamilien. Dies gibt uns die Gelegenheit das zukünftige Zuhause des Welpen zu sehen.

Wir zeigen den Ablauf der gemeinsamen Zeit genauer auf und Sie haben noch einmal die Möglichkeit alle Fragen zu stellen und uns kennenzulernen. Wenn alles stimmt, dann machen wir uns auf die Suche nach Ihrem Welpen.

WELPE

Da wir mit erfahrenen Züchtern zusammenarbeiten, vergehen abhängig der Rasse wenige Wochen bis zum Einzug.

Sobald Ihr Welpen nach dem Welpentest ausgesucht wurde, melden wir uns bei Ihnen. Ab da dauert es in der Regel noch rund einen Monat, bis er bei Ihnen einzieht.

Wir bringen Ihnen den Welpen, mit der Erstaustattung und den Formalitäten.



Vom Welpen zum Blindenführhund

6 Wochen

Welpentest

Sechs Wochen nach der Geburt besuchen wir die Zucht und junge Hundefamilie. Mit Hilfe des Campbelltests und dem Züchter wird ein geeigneter Welpe ausgewählt und die zugehörigen Papiere kontrolliert.



11 Wochen

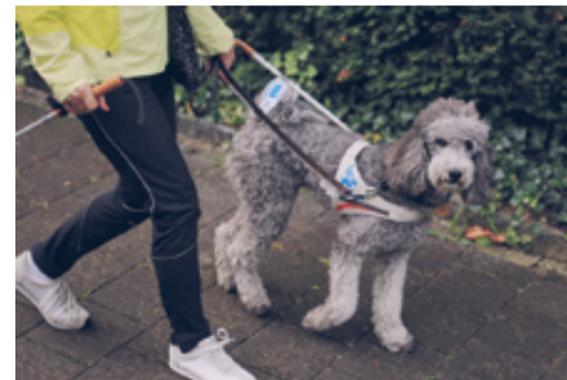
Umzug

Mit ungefähr 11 Wochen vereinbaren wir das Umzugsdatum mit der Zucht und der Patenfamilie.

Am diesem Tag holen wir den Welpen zu zweit ab und bringen ihn mit seiner Ausrüstung und allen Formalitäten in sein neues Zuhause.

Die ersten Tagen sind oft eine grosse Umstellung für alle Beteiligten. Mit ein wenig Geduld beginnt aber bald eine aufregende und einzigartige Zeit.

12 Monate



Gesundheit

Bevor die Junghunde ihre Ausbildung zum Blindenführhund beginnen, werden sie getestet, damit sie den gesundheitlichen Anforderungen des Bundesamtes für Sozialversicherung entsprechen.

Sobald der Junghund ein Jahr alt ist, werden seine Augen, Ellenbogen und Hüften untersucht.

18 Monate

Ausbildung

Mit durchschnittlich 18 Monaten sind aus den niedlichen Welpen erwachsene Hunde geworden. Der Deutsche Schäferhund braucht ein wenig länger, während der Grosspudel bereits früher seine grosse Aufgabe wahrnehmen kann.

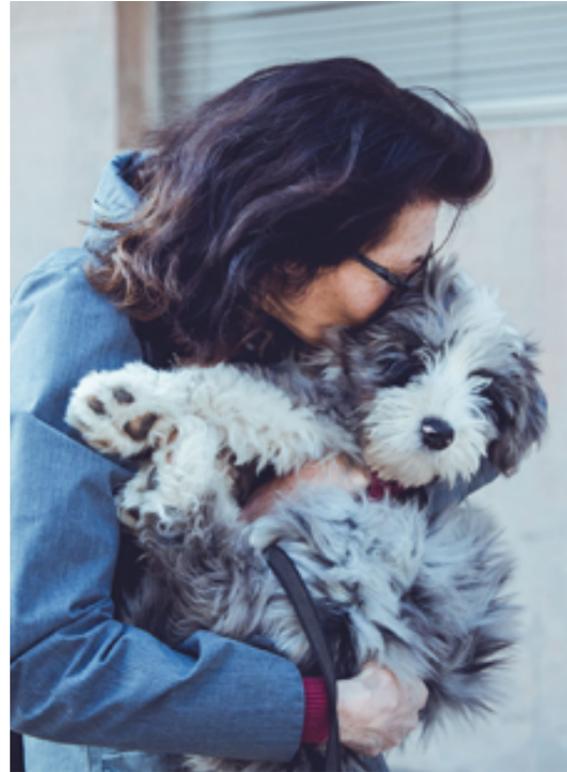
Der Abschied ist kein leichter. Sobald der Beginn absehbar ist, besucht der Ausbilder die Patenfamilie, stellt sich vor und erklärt, wie der Weg aussieht, der sich vor dem zukünftigen Blindenführhund erstreckt.

JUNGHUNDZEIT

BEGINN

In den ersten Wochen beginnt die Patenfamilie und der Welpen viel Zeit sich gegenseitig kennenzulernen. Die ersten Schritte zur Stubenreinheit erfolgen.

Da der junge Hund im Wachstum noch keine längeren Spaziergänge am Stück machen darf, beschränken sich die Ausflüge auf die unmittelbare Wohngegend. Gerade zu Beginn nimmt er bereits da viele Eindrücke auf und erkundet Stück für Stück die Welt.



ERZIEHUNG

In der örtlichen Welpenspielgruppe und später Hundeschule, sowie bei gemeinsamen Junghundtrainertreffen begleiten erfahrene Hundetrainer die Aufzucht des Welpen.

Zu den Grundlagen der Erziehung gehören Leinenführigkeit, ein sicherer Abruf und der allgemeine Grundgehorsam, wie sitzen, liegen und bleiben - später auch unter Ablenkung.

SOZIALISIERUNG

Der junge Hund ist von Natur aus neugierig und lernfähig, weswegen er möglichst viele Erfahrungen während der ersten Lebensmonate sammeln sollte.

Für den Welpen sind, neben einem verlässlichen Grundgehorsam, auch die Vertrautheit und Sicherheit mit der Umwelt und anderen Lebewesen von hoher Bedeutung für seine zukünftige Aufgabe als Blindenführhund.

HUNDE

Der Kontakt und das Spiel mit Artgenossen ist für ein gesundes Sozialverhalten unerlässlich. Um klare Kommunikation und freundliche Interaktion zu erlernen, die dem Hund später den Umgang mit seinesgleichen erleichtern, erfährt er von Beginn an regelmäßige Hundetreffen in der Welpenspielgruppe, Hundeschule und beim Junghundtraining - aber auch privat, wenn bereits ein Hund vorhanden ist oder die Spaziergänge begleitet.

Er lernt dabei sich in einem sozialen Verband seiner Artgenossen einzugliedern. Dabei ist Abwechslung wichtig, also unterschiedliche Rassen und Farben.

PFLEGE

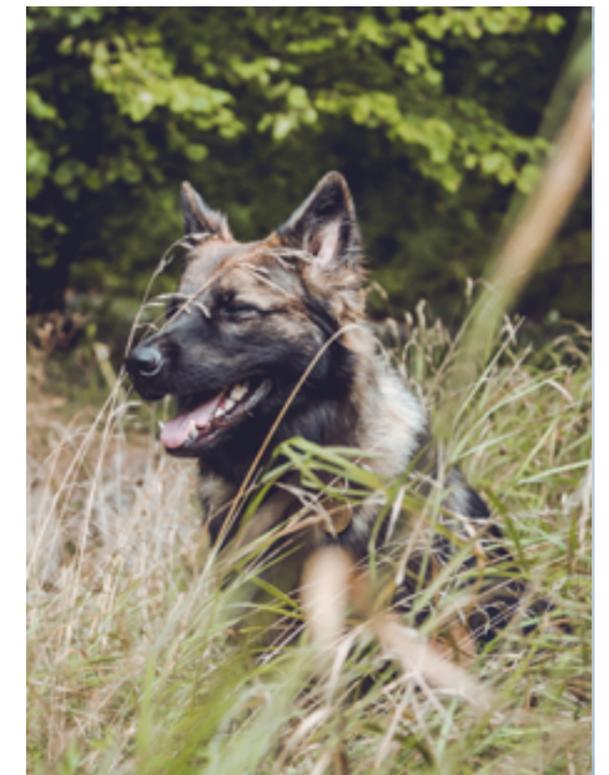
Auf dem Pflögetisch finden Gesundheitskontrollen, die Fellpflege oder auch nur eine Massage statt.

Da der blinde oder sehbehinderte Halter den Hund nicht mit den Augen auf eventuelle gesundheitliche Probleme oder Verletzungen untersuchen kann, gewöhnt sich der Welpen von Anfang an daran, sich überall mit den Händen anfassen zu lassen.

MENSCHEN UND TIERE

Menschen spielen eine grosse Rolle im Leben eines Blindenführhundes - er wird ihnen in unterschiedlichsten Formen tagtäglich begegnen. Der Junghund lernt den Umgang mit Menschen, unabhängig von Geschlecht, Alter, Körperform, Gangart, Hautfarbe oder Stimme und Bekleidung anzunehmen und ihnen ohne Angst zu begegnen.

Das gilt auch für fremde Tiere, ob Kühe auf der Weide während einer Wanderung, Tauben in der Stadt oder die neugierige Nachbarskatze auf dem Zaun.



ABSCHIED



Wenn der Welpen zum erwachsenen Hund geworden ist, rückt der Tag der Trennung näher. Der zukünftige Blindenführhundeinstruktor stellt sich vor, erklärt den weiteren Weg und lernt die Menschen und das Umfeld kennen, mit denen der Hund grossgeworden ist.

Die Übernahme findet an einem zweiten Termin statt. Ab da überprüft der Instruktor den Hund auf seine Tauglichkeit - bei Eignung wird er zum Blindenführhund ausgebildet.

Manchmal endet der Weg eines Hundes jedoch aus verschiedenen Gründen hier.

Dann wird in der Regel zuerst der Züchter angefragt, ob sie ihn gerne wieder zu sich nehmen möchten. Falls nicht, bekommt die Patenfamilie die Möglichkeit ihren Schützling als Privathund zu behalten. Erst danach wird ein passender und liebevoller Lebensplatz gesucht.



Für die Patenfamilie ist der Abschied ein schwieriger Tag, denn ihr Zögling ist Teil ihres Lebens geworden. Die Aussicht, dass durch ihre Zeit und Zuneigung ihr Hund einmal einem sehbehinderten oder blinden Menschen ein sicherer Begleiter wird, bietet Trost.

Auch wenn Tränen vergossen werden, schwingt immer Stolz mit, wie sich aus einem kleinen, unbedarften Welpen ein fröhlicher und offener Hund entwickelt hat.

VORAUSSETZUNGEN



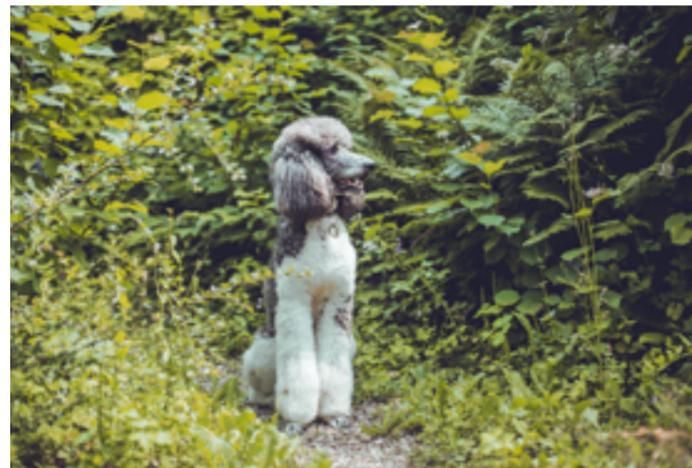
Wenn Sie einen Welpen auf seine grosse Aufgabe vorbereiten möchten, dann sind Sie an der Entwicklung und dem Lernverhalten des Hundes interessiert, und bereit, die Schritte im Leben des Welpen zu dokumentieren.

Sie sollten Freude daran haben dem Welpen die Welt mit positiven Eindrücken zu vermitteln, ihn zu verschiedenen Orten mit unterschiedlichen Verkehrsmitteln mitzunehmen und zu sozialisieren.

Wichtig sind Geduld und Sensibilität, sowie Konsequenz und eine gute körperliche Verfassung, mindestens 18 Jahre.

Das jüngste Kind, wenn vorhanden, idealerweise im Kindergartenalter, denn die ersten Wochen mit einem Welpen sind zeitintensiv.

Bei einer Platzierung in der Familie müssen alle Mitglieder einverstanden sein.

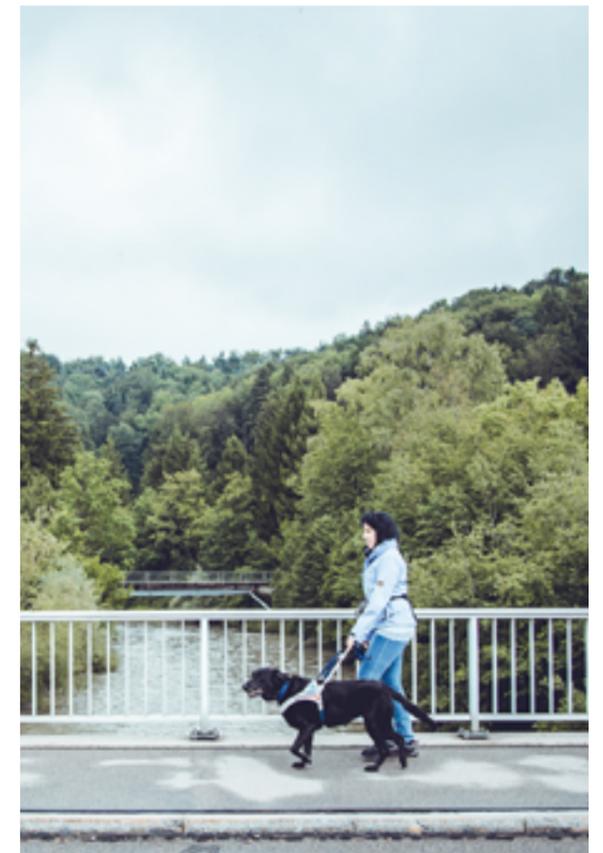


Für die Bezugsperson ist eine Vollzeitstelle nicht möglich, Teilzeit jedoch, wenn der Hund zu Arbeit mitgenommen werden kann oder von einer weiteren vertrauten Person betreut ist.

Ein bereits im Haushalt lebender eigener Hund ist kein Ausschlussgrund - wir klären dies individuell ab. Artfremde Tiere wie Katzen, Vögel, Nager oder Huftiere sind ausdrücklich erwünscht.

Der junge Hund besucht regelmässig Welpenspielgruppen und später die Hundeschule.

Ebenso wichtig ist Ihre Bereitschaft zur Teilnahme an den gemeinsamen Jung Hundetreffen des VBM - Sie lernen nicht nur mehr über die Aufgabe und Bedeutung der Blindenführhunde für ihre sehbehinderten oder blinden Menschen, sondern üben in der Gruppe verschiedenste Situationen - vom Flughafen zum Tierpark.

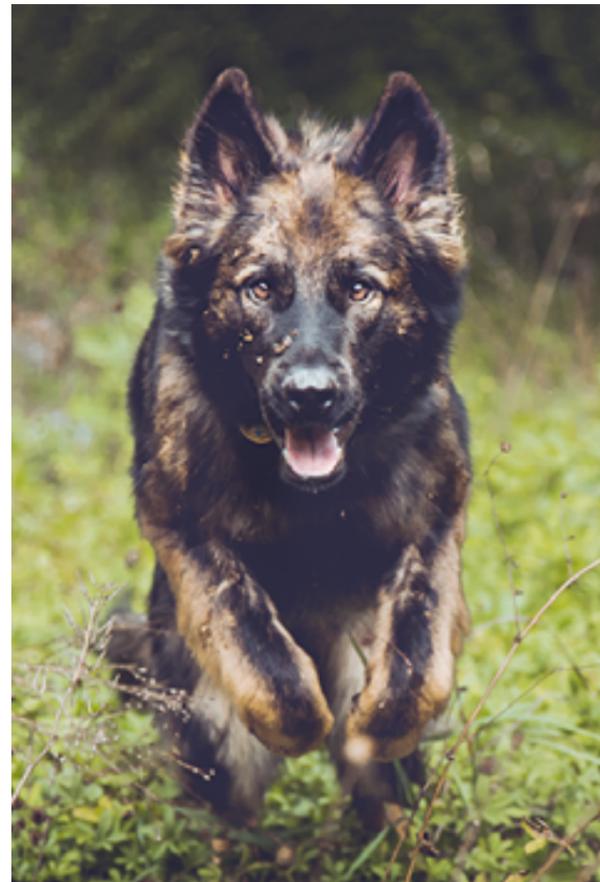


BEGLEITUNG

Während der Junghundezeit steht der VBM bei Fragen oder Problemen unterstützend zur Seite - sowohl telefonisch als auch mit individuellen Besuchen. Wir lernen Sie die notwendigen Fähigkeiten, damit Sie Ihren Welpen erfolgreich durch diese Zeit begleiten.

Bei Übergabe des Welpen erhalten Sie eine Erstausrüstung, bestehend aus Decke, Näpfen, Pflegetisch, grosszügige Box wenn gewünscht, Leine und Halsband, sowie eine offizielle Plakette mit dem Hundennamen und Ihrer Telefonnummer.

Ebenfalls übernimmt der VBM das Futter, welches den Bedürfnissen Ihres Welpen entspricht.

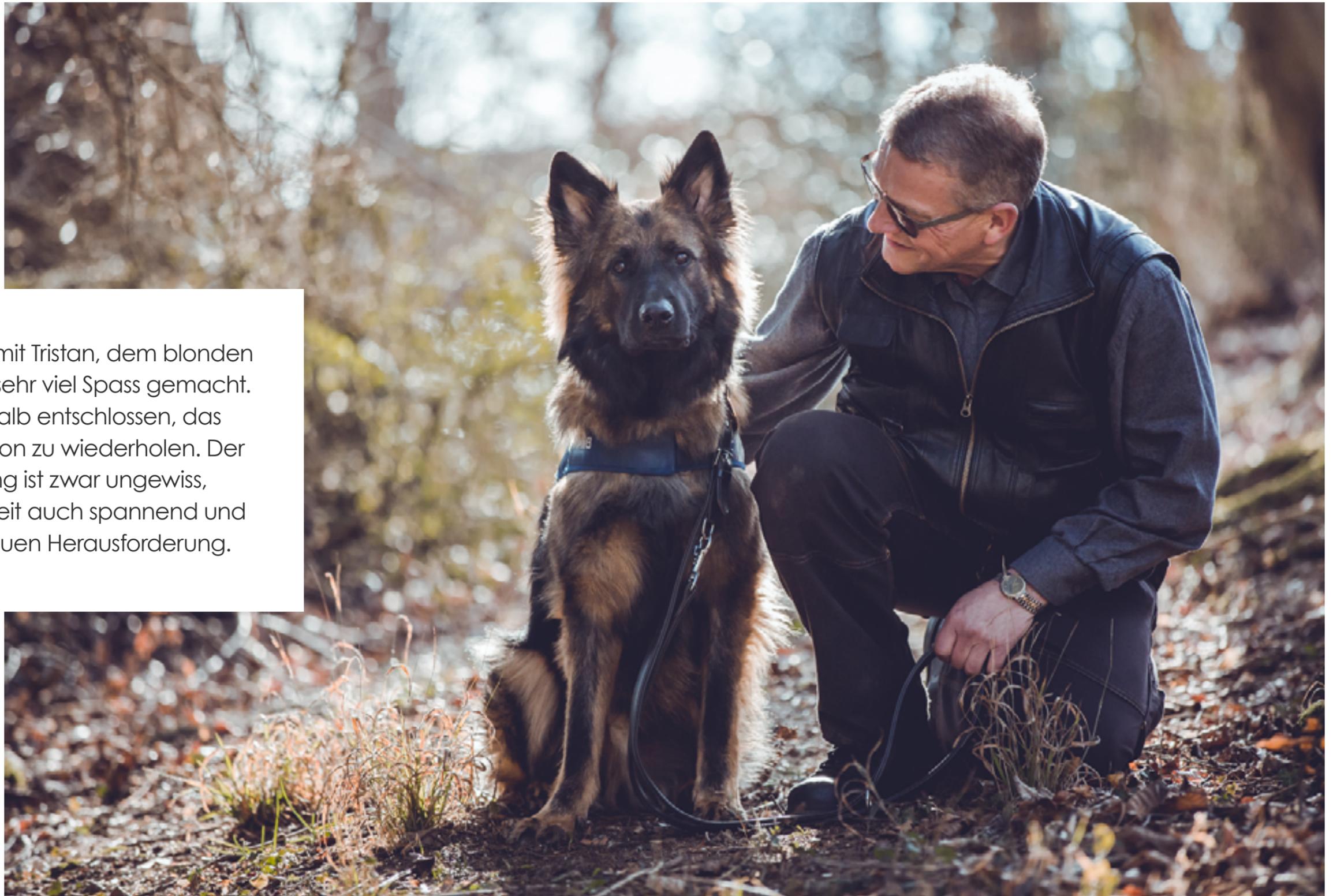


Weiterhin trägt der VBM alle Tierarztkosten und -untersuchungen, sofern es sich nicht um einen Haftpflichtfall handelt oder die Kosten nicht durch fahrlässiges Verhalten verursacht wurden. Tierarzttermine, die keinen Notfall darstellen, sind vom VBM zu bestätigen, für die ordentlichen Untersuchungen wird ein Aufgebot gesendet.

Normalerweise ist der Welpen durch die Vorbereitung zur Ausbildung zum Blindenführhund von der Hundesteuer befreit. Sollte dies nicht der Fall sein, springt der VBM ein.

Sie erhalten zur Deckung der Unterhalts- und Reisekosten ein monatliches Entgelt.

Die Ausbildungszeit mit Tristan, dem blonden Lausbuben, hat mir sehr viel Spass gemacht. Ich habe mich deshalb entschlossen, das Abenteuer mit Haakon zu wiederholen. Der Erfolg in der Erziehung ist zwar ungewiss, macht aber die Arbeit auch spannend und immer wieder zur neuen Herausforderung.



- Thomas Wiggl, mit seinem 2. Junghund Haakon, Deutscher Schäferhund



Verein für Blindenhunde und Mobilitätshilfen
Weideliweg 20, 4410 Liestal

VBM@BLINDENHUND.CH

BLINDENHUND.CH

+41 (0) 61 906 3000

